

der deutschen Radicalen lagere die klägliche Confusion, die rechts und links Ansehen macht und zum Schlusse erklären sie noch, daß ihr Programm unausführbar sei. Zwischen Knoch und Consorten bestehe ein weit innigerer Zusammenhang mit Liebhaber und Belcredi, als zwischen Exterien und den leitenden Männern der Verfassungspartei.

Der Verband mit den Zentralfreunden würde der Regierung ermöglichen, ihre Partei durch deutsch-conservative Elemente zu verstärken. Diese Eventualität würde für Oesterreich von heilsamen Folgen sein, für die Verfassungspartei aber gleichbedeutend mit Selbstvernichtung.

„Besti Kaplo“ sagt, die Conferenz habe bewiesen, daß bei der Vereinigten Linken die Einigkeit unmöglich sei. Die Hervorkehrung des exclusiv nationalen Standpunctes wird die Partei nach oben compromittiren, nach unten ihr die Popularität entziehen, im künftigen Reichsrathe sind daher andauernde nationale Debatten zu erwarten, welche die Objectivität und Billigkeit verbannen werden.

Was soll aber aus Oesterreich werden, wenn gleich den Deutschen auch alle übrigen Nationalitäten auf die Einmischung des Auslandes speculiren würden, indem sie eine engere Annäherung an ihnen national verwandte größere Staaten verlangen. Die Gründung des deutschen Clubs ist daher für alle Fälle eine betrübende Erscheinung sowohl für die Verfassungsmäßigkeit, als auch für Oesterreich.

Dem Vernehmen nach wird das Elaborat des Subcomitès der kroatischen Regnicolar-Deputation in den ersten Tagen des Monats Juli an die Mitglieder der Deputation behufs Studiums vertheilt werden. Die Beratungen im Plenum werden anfangs August beginnen. — Als Delegirte zum serbischen Parteitag nach Zombor wurden von dem leitenden Agrarminister Grafen von Szechenyi aufgestellten Executiv-Comitè entsendet der Redacteur des „Erbobran“ Jovanovic, der dortige Kaufmann Cavella und der Bruder Advocat Dr. Krajojevic.

Die österreichische Regierung beabsichtigt, zu Beginn der Reichsraths-Session die Zollnovelle einzubringen, in welcher die Zollauskünfte vor Schluss der letzten Session acceptirten Modificationen aufgenommen sind.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret in Betreff des Wirkungskreises des französischen Minister-Residenten in Tunis. Derselbe erhält den Titel eines General-Residenten und sind ihm die Gewalten der Republik in der Regentenschaft anvertraut. Auch die Commandanten der Truppen zu Lande und zur See, sowie alle administrativen Dienstzweige werden unter seine Befehle gestellt.

Chaplin wurde zum Kanzler des Herzogthums Lancaster ernannt. — Hart Dyle wurde zum Obersecretär von Irland, Plumlett zum Arbeitsminister ernannt. Die „Morning-Post“ meldet, Drummond-Wolff gehe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Großbritanniens nach Egypten.

Das russische Blatt „Petersburgskaja Wjedomosti“ registrirt das in Petersburg umgehende Gerücht, daß König Milan von Serbien die kirchliche Union mit Rom annehmen wolle und daß sein Führer in dieser Angelegenheit der Bischof Strosmayer von Diakovar sei, der demnächst in Belgrad erwartet wird. Dieses Gerücht muß in Rußland böses Blut und den Bischof Strosmayer bei den Russen momentan sehr mißlieblich gemacht haben, denn das genannte Blatt widmet aus diesem Anlasse dem freitragenden Kirchenfürsten von Diakovar einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: „Strosmayer ist hiezig Jahre alt, klein, gebildet und reich, Bischof von Wänaas in einer Person. Von Herzen Panflave und ein grimmiger Feind der Magyaren, liebt er Rußland, doch hat ihn sein Ehrgeiz vom richtigen Wege abgelenkt. Er will Niemanden über sich anerkennen. Sagt man ihm, daß er ein Genie ist, so kann man aus ihm was immer machen, selbst einen Magyaren, einen Oesterreicher, einen Deutschen. Heute verteidigt er den Papst, morgen kann er sich ihm widersetzen. Er wird von der Ueberzeugung besetzt, daß seine Thätigkeit eine großartige ist, doch wünscht er, daß auch die Welt dies anerkenne. Würde ihm Jemand sagen, daß nur er im Stande sei, Rom lutherisch zu machen, so würde er mit ganzem Eifer an die Propagierung dieser Idee gehen. „Ich würde gerne vor orthodoxen Kirche übertreten“, sagte er vor drei Jahren in Gegenwart des verstorbenen Wiener russischen Pfarrers Kojewsky, ferner Adolf Dobzanski und des Schreibers dieser Zeilen, „ja ich bin in tiefer Seele überzeugt, daß dies der einzige Weg ist, um uns vom Fremdenjoch zu befreien; aber hier bin ich Bischof und ob ich in Rußland Metro-polit würde, ist noch fraglich.“ Diese Worte charakterisiren den Mann vollständig. Zu einer Zeit schwärmte er für die einseitliche slavische Kirchensprache, bald aber fand er wieder, daß es besser sei, wenn Kroatien seine eigene kirchliche Kirchensprache habe. Im Jahre 1870 war er ein Gegner der Infallibilität, im Jahre 1871 aber erließ er schon einen Hirtenbrief, in welchem er für die Neuerungen der Jesuiten Propaganda

„Ich seh's, es geht Dir wie mir: wir sind solche Krankenstüben nicht gewohnt! Auch mich wandelte zuerst eine halbe Ohnmacht an; aber sei ruhig: das geht bald vorüber! Und das Gespräch also?“ fuhr er fort; „waren es wieder Visionen, die sie Dir mittheilen mußte?“

„Ja doch — Visionen!“ gab Norberg zurück.

„Nun — wieder über das bewußte Verbrechen?“ inquirirte Wilbrecht weiter, um als Norberg statt zu antworten nur nickte, hinzuzufügen: „Dann ist's ihr schließlich wohl noch förmlich offenbar geworden, wer unsern armen Franz hingemordet hat, nicht wahr, Ernst?“

„Wirklich — ja!“ entgegnete Norberg, der sich mit seinem Tuche die Stirn trocknete, „sie bespaßten ihn wiedersehen zu haben!“

„Nun, und wen nannte sie Dir in ihrer Tollheit?“

„D, sie bespaßten ihn nur, aber — ja, Du hast ganz recht, wenn Du von ihrer Tollheit redest: warum halten wir uns nur noch bei dieser Tollheit auf? Laß uns von etwas Anderem reden!“

Wenn aber Wilbrecht auch zu einer Aenderung des Gesprächs bereit war und ihm persönlich das Herbeiziehen der verschiedensten Gegenstände keine Mühe machte: Norberg selbst kam der eigenen Aufforderung in nur sehr mangelhafter Weise nach und so schweigsam saß wie der Hauptmann neulich an seiner Seite dahingeknickt war, erwies er sich heute. Der Pausen zwischen den beiden Freunden entstanden darum mehr und mehr und endlich kam Wilbrecht sogar dazu, seine Gedanken fast vollständig einem Rechtsfall zuzuwenden, der ihn allerdings gegenwärtig dieselbe beschäftigte. So vertiefte er bald in denselben, daß er förmlich zusammenschrak, als ihn Norberg auf einmal mit einer Frage anredete, und doch klang die letztere völlig harmlos.

„Sag' doch, Wilbrecht,“ kam es nämlich plötzlich und unerwartet aus des Freundes Munde, „ist es ganz gewiß, daß der Hauptmann Riefer den Gebrauch seiner Hand im Kriege verlor?“

„Ja, natürlich, entgegnete Wilbrecht darauf halb lachend, wenn einem von fünf Fingern drei weggeschossen werden, soll man es wohl aufgeben und mit zwei bloßen Stumpfen etwas zu halten und nun gar eine Waffe! Getröstet haben ihn die fünf Jahre, welche seitdem verfloßen sind, darüber freilich nicht!“

„Fünf Jahre — Du hast recht, so lange ist es, seit fünf Jahren ist der Hauptmann invalide!“ sagte Norberg, und merkwürdig war es, daß sein Gesicht bei dem Ausruf weniger Mitleiden zeigte als einen nahezu besriedigenden Ausdruck, der Wilbrecht sicher stutzig gemacht haben würde, wenn er den eigenen Blick nicht zufällig nach der anderen Seite gewandt hätte. Was ihm darauf aber nicht entging, war, daß Norberg's Stimmung von dieser Minute an wieder mehr und mehr die alte wurde, ja, daß er sich besonders frei zeigte, als habe er irgend einen lastenden Druck von sich abgeschüttelt.

(Fortsetzung folgt.)

machte. Es braucht Niemanden Wunder zu nehmen, wenn er sich an den Versuch macht, Serbien für die Union zu gewinnen; doch kann man von ihm erwarten, daß er nach einem Monate unter dem Einflusse anderer Ideen sein Ideal von heute eifrig bekämpfen wird.“

Die Meldung des „Romanul“, daß der neue Gesandte Deutschlands in Rumänien mit einer Vermittlungs-Mission bei der Erneuerung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrags betraut sei, wird von der seit einigen Tagen erscheinenden, mit den hiesigen diplomatischen Kreisen in Fühlung stehenden „Bularester Freien Presse“ kategorisch als eine Fiktion dementirt.

Die Pforte ließ in Beantwortung der Reclamationen, welche die serbische Regierung wegen wiederholter Einfälle arnautischer Banden nach Serbien erhoben hatte, die strengsten Weisungen an die bezüglichen Grenzbehörden ergehen: sie mögen Sorge tragen, daß sich diese Vorfälle nicht mehr erneuern. Nach brieflichen Meldungen aus Saloniki hat sich die stärkste der bulgarischen Banden, welche in letzter Zeit in Macedonien einfielen, in Folge ihres Zusammenstoßes mit den ottomanischen Truppen dreifach gespalten. Von den Abtheilungen wurde eine durch die türkischen Truppen nahezu aufgerieben und die zweite nach Bulgarien geworfen, während die dritte in der Richtung von Malestik die Flucht ergriff. Mehrere der Bandenmitglieder führten Explosivstoffe mit sich, was als Bestätigung der Vermuthung gilt, daß sie die Absicht hatten, die Ortschaften auf ihrem Wege in Brand zu stecken.

Wie verlautet, werden drei der aus Ober-Egypten zurückkehrenden englischen Regimenter provisorisch in Alexandrien verbleiben. In Cairo circulirt die Nachricht, daß vor etwa zwei Wochen eine türkische Militär-Abtheilung Scheich-Said, gegenüber der Insel Perim, auf welchen Punkt bekanntlich Frankreich Ansprüche erhebt, besetzt, die Flagge der Republik errichtet und den Halbmond mit dem Sterne aufgezogen habe. Die türkische Corvette „Sitt-el-Bahr“ ankere vor Scheich-Said.

Die Räumung Formosas, wo zu Lande sich noch zahlreiche Kranke befanden, ist vollständig beendet.

Inland.

Agram, 24. Juni. Die heutige Schlußverhandlung gegen den Herausgeber und Redacteur des Wigblattes „Bic“ wurde in geheimer Weise durchgeführt. Redacteur Zima betheuerte im Lauf der Verhandlung, mit der incriminirten Fabel „Thierparlament“ keine Anspielung auf den Landtag und den Banus beabsichtigt zu haben, während der Herausgeber Grünhut jede Ingerenz in Abrede stellte. Das Nachmittags verlesene Urtheil spricht beide Angeklagten des Verbrechens der Aufreizung (§ 65) schuldig und wurde Zima zu zwei Jahren, Grünhut zu 10 Monaten schweren Kerkers (letzterer verschärft mit je einem Samstag innerhalb 14 Tagen) verurtheilt. In den Urtheilsgründen wird besonders nachdrücklich hervorgehoben, daß beide Angeklagten eingetandenermaßen der Starcevic's-Partei angehören, welche das bestehende System negirt. Beide Angeklagten meldeben die Berufung an und verbleiben bis zur obergerichtlichen Entscheidung in Verwahrungshaft.

Wien, 24. Juni. Handelsminister Graf Paul Széchenyi wurde von Sr. Majestät heute Vormittags in längerer Audienz empfangen. Nach einer kürzeren Conferenz mit dem Sectionschef Széghényi reiste der Minister nach Budapest zurück. — Ein militärischer Berichterstatter der „Pol. Corr.“ schreibt: Es scheint für die Kriegsverwaltung in hohem Grade wünschenswerth, daß sie von der beabsichtigten Anlage von Gemeinde- und Privatwegen in militärisch wichtigeren Zonen noch vor der Ausführung derselben Kenntniß erlange. Es werden daher auf Anregung des gemeinsamen Kriegsministeriums sämtliche österreichischen Landesstellen in den Grenzprovinzen dahin angewiesen, dafür zu sorgen, daß beabsichtigte Anlagen von Gemeinde- und Privatwegen in allen an die Reichsgrenze anstoßenden Bezirken und außerdem in einigen anderen für Militärzwecke wichtigeren und speciell namhaft gemachten Bezirken vor deren Ausführung von den Bezirkshauptmannschaften von Fall zu Fall zur Kenntniß der politischen Landesbehörden gebracht werden, welche Anzeigen von Fall zu Fall an das bezügliche l. l. Corpscommando weiter zu leiten sind. — Der bekannte Baron Pawel-Ramminger, welcher von einigen Jahren wegen Erbchaftsschwandeleien vom Landesgerichte in Innsbruck zu einer mehrjährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt, später jedoch begnadigt wurde, wird neuerdings von den Gerichten in Innsbruck gesucht. Dem Stadtbrief zufolge, welcher hinter Pawel-Ramminger her ist, hat dieser sich des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und des Vergehens der Aufwiegelung schuldig gemacht.

Lemberg, 24. Juni. Vater Naumowicz wurde nochmals aufgefordert, bei der Lemberger Polizei-Direction zu erscheinen und sich daselbst wegen seines letzten Auftretens in Rußland bei der Wettdarbfeier zu rechtfertigen, der Vorgeladene hat deshalb seine Reise unterbrochen und ist gestern hier eingetroffen. Erst nach dem Verhöre mit Naumowicz wird sämtlichen Einberufenen der schriftliche Befehl der Polizeibehörde über die Ordnungsbüße zugestellt werden. — Wie der „Kurjer Nowoski“ meldet, ist gegen den Redacteur der „Gazeta Narodowa“ Kofietcki, den Obmann eines Studentenvereines Jolkiewski, und gegen den Hörer des Polytechnicum's Stwiecknia, wegen der politisch gefärbten Rede, welche sie jüngst dem russischen Studenten Zulfowicz am offenen Grabe widmeten, die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Untersuchungsrichter Aulich hat heute bereits mehrere Zeugen einvernommen. — Meldung der „Pol. Corr.“: In einer gestern beim Statthalter unter Theilnahme des Landmarschalls stattgehabten Conferenz von Vertretern der Regierung und des Landes-Ausschusses wurde eine vollständige Einigung bezüglich des technischen und finanziellen Substrates für die neue Vorlage in Betreff der Flußregulirung in Galizien erzielt. Es wird im Sinne des Ministerial-Erlasses sofort an die technischen Studien und Aufnahmen geschritten werden.

Ausland.

Berlin, 24. Juni. Die „Kreuz-Zeitung“ dementirt nach einer Wiener Information die Nachricht, daß Kronprinz Rudolf eine Reise nach Rußland beabsichtige.

Paris, 24. Juni. In der heute Morgens stattgehabten Versammlung der gemäßigten Republikaner der Kammer und des Senats wurde unter dem Vorsitz Magnin's das Bureau constituirt. Zweck der Versammlung war die Feststellung des Einvernehmens aller Republikaner für die bevorstehenden Wahlen. Die Versammlung vertagte sich indeß bis Freitag, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben.

Rom, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte Depretis, der König habe ihn gestern Abends mit der Bildung des neuen Cabinets betraut, welche Mission er übernommen habe. Die Kammer genehmigte das Budget der öffentlichen Arbeiten und das Einnahmen-Budget. Die Opposition nahm an der Abstimmung theil.

Windsor, 24. Juni. Im geheimen Rathe unter Vorsitz der Königin überreichten heute Nachmittags die Minister die Siegel ihrer Ministerien der Königin, welche selbe den neuen Ministern übergab.

London, 24. Juni. Im Unterhause haben die Liberalen und Conservativen ihre Bläse gewechselt; der conservative Eindeutscher beantragt, das Unterhaus solle sich am Schlusse der heutigen Sitzung bis übermorgen vertagen, wo er die Ausschreibung der Neuwahlen für die

von den neuernannten Ministern vertretenen Bezirke und sohin die Vertagung des Hauses bis 6. Juli beantragen werde. — Im Unterhause verlas Gladstone den Schriftwechsel zwischen ihm und Salisbury. Aus demselben geht hervor, daß Gladstone allgemeine Versicherungen gegeben, speciell bestimmte Zusagen aber bis zuletzt versagte. Für die durch die Bildung des neuen Cabinets erledigten Mandate wurden die Neuwahlen ausgeschrieben. Das Haus wurde bis morgen vertagt.

Rissabon, 24. Juni. Der Zustand des erkrankten Königs hat sich verschlimmert.

Bukarest, 24. Juni. In Folge der Weigerung Rumäniens, den laut Kammerbeschluß zu erhöhenden Zolltarif Frankreich gegenüber nicht anzuwenden, droht der Ausbruch eines völligen Zollkrieges. Der französische Gesandte Drbega protestirte gestern namens seiner Regierung gegen die Haltung Rumäniens, gleichzeitig eine französische Grenzperre für rumänisches Getreide in Aussicht stellend.

Kairo, 24. Juni. Hier verlautet, daß der mit längerem Urlaub nach Europa abgereiste Dr. Keller Pascha mit einer geheimen Mission der Regierung betraut sei.

Provisorisches Statut

betreffend die Ausübung des Fischereirechtes auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates. (Text mit 16. Juli d. J. in Kraft.)

§ 1. Der Eigenthümer des gesetzlichen Fischerei-Rechtes übt dieses Recht entweder persönlich, oder durch seinen Bevollmächtigten aus oder er verpachtet dasselbe.

Ist der Eigenthümer des gesetzlichen Fischerei-Rechtes eine Gemeinde oder Körperschaft, so ist er verpflichtet, es im Wege öffentlicher Licitation zu verpachten.

Die Pachtperiode der Fischereigewässer muß mindestens 6 Jahre betragen.

§ 2. Es ist nicht gestattet, die zu einzelnen Gemeinden oder Körperschaften gehörigen, zusammenhängenden Fischereigewässer in einzelne Pachttheile aufzuthheilen.

Ueber die Zusammengehörigkeit der Fischereigebiete entscheidet in strittigen Fällen der Vicegespan, beziehungsweise der Stuhlrichter, Polizeidirector unter Anhörung von Sachverständigen.

§ 3. Wenn ein naturgemäß zusammenhängendes Fischereigebiet im Besitze zweier oder mehrerer Eigenthümer steht, so sind dieselben verpflichtet, das ganze Gebiet als ein Pachtganges zur Verpachtung zu bringen, und es theilen sich die einzelnen Besitzer in den erzielten Pachtvertrag im Verhältnisse der Gebiete ihrer eigenen Fischereigewässer, nach dem gewöhnlichen Wasserstande gemessen.

Kann hierüber zwischen den einzelnen Besitzern ein gütliches Uebereinkommen nicht getroffen werden, so entscheidet der Vicegespan, beziehungsweise der Stuhlrichter, Polizeidirector nach Anhörung von Sachverständigen.

§ 4. Das Fangen, Feilbieten und Verkaufen von Fischen ist während der Laichzeit überhaupt verboten.

Die Laichzeit dauert: beim Lachs (trutta salar) und der Forelle (Salmo trutta fario) vom 15. October bis 31. Januar, bei der Lesche (thymallus vulgaris) und bei der Lachsforelle (salmo hucho) vom 15. März bis 15. Mai, bei allen übrigen Fischarten vom 15. Mai bis Ende Juni und schließlich bei den Krebsen vom 15. April bis Ende Mai. Ausnahmsweise kann der Vicegespan, beziehungsweise der Stuhlrichter, Polizeidirector im Interesse der künstlichen Fischzucht das Fangen von Fischen auch während der Laichzeit gestatten; doch ist darüber dem Berechtigten eine schriftliche Concession auszustellen, welche die Fischer beim Fangen und Transportiren der Fische bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Die zur künstlichen Fischzucht verwendeten Fische müssen nach dem Gebrauche wieder den freien oder geschlossenen Gewässern übergeben werden. Ausnahmsweise kann der Vicegespan, beziehungsweise der Stuhlrichter, Polizeidirector den Verkauf derselben unter Anwendung entsprechender Control-Maßregeln gestatten.

§ 5. Der Vicegespan, beziehungsweise der Stuhlrichter, Polizeidirector stellt dem Fischerei-Berechtigten eine Fischerkarte aus, welche den Ursprung und Umfang der Berechtigung enthalten muß.

Der Eigenthümer einer solchen Fischerkarte stellt auf Grund derselben seinem Fischer-Personale von der Ortsbehörde zu contrafirmirte Legitimations-Karten aus, welche die betreffenden Personen beim Fischfange über Aufforderung vorzuweisen verpflichtet sind.

Das beim Fischen in Gegenwart des Eigenthümers einer Fischer- oder Concessions-Karte verwendete Hilfs-Personale bedarf keiner besonderen Legitimation.

§ 6. Das Ausfangen der Fische durch Gift, Maschin und andere betäubende Mittel, insbesondere das Töden derselben mit Anwendung von Sprengmitteln (Dynamit), ferner das vollständige Abschlagen oder Ablassen von natürlichen oder künstlichen Wasserläufen zu Zwecken des Fischfanges ist verboten.

Wenn das Absperren oder Ablassen derartiger Gewässer zu anderen Zwecken unvermeidlich notwendig ist, so ist die Anzeige rechtzeitig der Ortsbehörde zu machen, welche gehalten ist, dies gleichzeitige zum Wissen des Fischerei-Berechtigten oder seines Bevollmächtigten zu bringen.

§ 7. Besondere Anstalten und ständige Vorrichtungen zum Betriebe des Fischfanges (Fischfänge, Spernecke, Fischwehre) dürfen sich nicht über die Hälfte der Breite des Bettes des Gewässers, bei gewöhnlichem, niederm Wasserstande im rechten Winkel vom Ufer gemessen, erstrecken.

§ 8. Es ist verboten, folgende Fischarten zu fangen, feilzubieten und zu verkaufen, wenn sie, vom Auge bis zur Floszweiche gemessen, nicht wenigstens die angegebene Länge erreicht haben: die Lachsforelle (salmo hucho) 18.5 cm.; alle anderen Forellenarten (salmo fario), ferner die Karpfen (Karpfen, cyprinus carpio), Karauschen (Kores, carassius vulgaris), die Altrauten (Dalfet, lota vulgaris) und die Barben (barbus comunis) 16 cm., Wels (Waller, silurus glanis) 40 cm.

§ 9. Die Zucht- und Laichorte stehen unter besonderem polizeilichem Schutze; an der Grenzlinie derselben sind Tafeln mit der Aufschrift: „Zucht- und Laichort“ aufzustellen. An diesen Orten darf während der Laichzeit der betreffenden Fischgattung Schilf und Gras nicht gemäht, Steine nicht gesammelt, Sand und Schlamm nicht weggeführt werden. Haus-Enten und Gänse dürfen an solche Orte nicht gelassen werden. (Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni. Ueber Ansuchen des Herrn Obergespanns und Comes Dr. Moriz v. Brennerberg hat der Herr Innenminister zur Linderung der ersten Noth für die Abgebrannten der Gemeinde Alzen 150 fl. und für die der Gemeinde Szecsel 60 fl. behufs Vertheilung unter die Hilfsbedürftigsten, aus dem Unterstützungsfonde für Nothleidende bewilligt.

(Postalisches.) Im Hermannstädter Postdirectionsbezirke ist gegen Ertrag einer Caution von 200 fl. eine Postunterbeamten-Stelle mit 400 fl. Gehalt, 60 fl. Wohnungsgeld- und 30 fl. Bekleidungs-Pauschale zu besetzen.

Im Sinne des II. Gelehrtenartikels vom Jahre 1873 instruirte zu überreichen.

Bormi
Stigm
stätt,
für da
Fran
bürgli
Mitgli
Samit
stättin
mannf
1. „Se
von C
4. Du
Duett
6. „De
7. Ange
8. „Di
Bieb“,
Bouque
Vollstie
stättli
oberen
1. von
sch zwe
Lebensb
land“,
8. „Da
Nachmi
Coire
2. Znt
driht,
4. „St
Grande
7. „D
1. I
Auber.
XIII.
12. „D
hat den
in die
gegeben
so muß
welche
üben,
zu gew
Erlen v
Wasser
gaffe ge
Canal e
und Lät
Boden
ol
Jo
löhr
Profe,
Monat
Ercellen
rathes
verhand
Angela
Bürger
Reim un
Bilm
Mitglied
geschä
andauer
wurde
karten
Kaisers
österreich
in Wöl
laut ein
Ein Brä
coosulu
des viel
gegenw
eingest
Umflieg
hingegen
25. d.
hose vo
Wiener
König
darauf
Königz
prinzen
rumän
rumän
total b
aufgeno
lande p
am frü
zu entg
überfaj
Haujes
ausdrüc
müssen

— (Central-Wahl-Ausschuß.) Dienstag den 30. d., 8 Uhr Vormittags, findet im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses eine Sitzung des Central-Wahl-Ausschusses des Hermannstädter Comitathes statt, betreffs Anordnung des Termines für Reclamationen gegen die für das Jahr 1886 richtig gestellten Wählerlisten.

— Seine Excellenz der röm.-kath. Bischof von Siebenbürgen, Franz Könhart, ist dem ungarischen Kulturvereine in den siebenbürgischen Theilen mit dem Betrage von 500 Gulden als gründendes Mitglied beigetreten.

— (Gesangverein Typografia.) Das Programm zu der Samstag den 27. Juni l. J. im Glaspavillon des Hermannsgartens stattfindenden Abend-Unterhaltung mit Tanzkränzen des Hermannstädter Gesangsvereines „Typografia“, enthält folgende Nummern: 1. „Hoch Habsburg!“ Marsch von Kral. 2. „Der Gesang“, Chorlied von E. Hayer. 3. „Gutenberglieb“, Chor von Mendelssohn-Bartholdy. 4. Duett aus der Oper „Norma“ von Bellini. 5. „Tyrolienne“, Duett für Tenor und Bariton mit Clavierbegleitung von Adam. 6. „Der frohe Wanderer“, Chorlied von Mendelssohn-Bartholdy. 7. „Angelo-Walzer aus der Operette „Püngen in Florenz“ von Esibulla. 8. „Die Weichte“, Chor mit Bass-Solo von * * * 9. „Schlumm're mein Lieb“, Quartett mit Tenor-Solo von Gorzer-Schulz. 10. „Nordisches Bouquet“, Phantastie von E. Bach. 11. „Grün in Tirol“ Tiroler Volkslied.

— (Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung spielt die städtische Musikkapelle morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, auf der oberen Promenade vor dem Schweizerpavillon nachstehendes Programm:

1. Marsch „Gruss an Prag“ von E. Schulz. 2. „Fest-Duettüre“ von Leutner. 3. „Maroffaner-Quadrille“ von P. Hermann. 4. „Ich sah zwei Aenglein“, Lied für Flügelhorn von J. Maffa. 5. „Wiener-Lebensbilder“, Walzer von Fahrbach jun. 6. „Mein liebes Heimathland“, Polka von Jungmann. 7. „Schwib-Polka“ von E. Schulz. 8. „Das Spizentuch der Königin“, Potpourri von Johann Strauß.

— (Programm) zu der morgen Sonntag den 26. d., 4 Uhr Nachmittags in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld:

I. Abtheilung: 1. Ouvertüre aus „Turandot“ von Wagner. 2. Intermezzo aus dem Ballet „Naila“ von Leo Delibes (neu.) 3. „Du hörst, wie durch die Tannen der Wind so leise weht“, Lied von Leoben. 4. „Stets gefällig“, Polka française von Jaunt. 5. „Reveil du lion“, Grande caprice von Kontsk. 6. „Spizentuch-Quadrille“ von Strauß. 7. „Operettenschau“, großes Potpourri von Ambros. II. Abtheilung: 8. Ouvertüre zu „Teufels Antheil“ von Auber. 9. „Morgenblätter“, Walzer von Strauß. 10. „Air par Louis XIII.“ von Ghyss. 11. „A farsang hirnöke“, Csárdás von Prezlik. 12. „Die Burgmusik“, Marsch von Bernart.

— (Der Wolkenschlag.) welcher gestern Nachmittag niederging, hat den niedriger gelegenen und bereits durch die früheren heftigen und in dieser Woche so häufigen Regengüsse arg verwütheten Gärten den Rest gegeben, nebst dem aber noch verschiedene Verlegenheiten verursacht; so mußten beispielsweise zwei Escadronen vom 3. Husaren-Regiment, welche gestern Nachmittag hinter Hammerdorf feldmäßiges Schießen übten, bis zum Sattel im Wasser waten, um ihr Cantonement wieder zu gewinnen; ein Theil der Schwibgasse und die Partie unter den Erlen vor dem Stern waren überschwemmt.

In den Rinnälen und sonstigen Abzugsrinnen sind ansammelndes Wasser hat an mehreren Stellen das Pflaster geschädigt; in der Pempflinger-gasse gegenüber der unteren Jäger-Cajerne, sowie gegenüber dem Abzugs-Canal der ev. Schule in derselben Gasse ist das Pflaster in der Breite und Länge von circa einem und zwei Meter weggewaschen und der Boden bedeutend eingesenken, so daß die Fußwerke die letztere Stelle nur mit äußerster Vorsicht passieren können.

— Der Directions-Rath der röm.-kath. Landeskirche in den siebenbürgischen Theilen hat beschlossen, je zwei Professoren der röm.-kath. Gymnasien eine Unternehmung von je 100 fl. zu gewähren, damit sie die Landesausstellung in Budapest besuchen, dieselbe studiren und insbesondere sie sich mit Geschichtsforschung befassen, auch am historischen Congreß theilnehmen sollen; dafür sind sie verpflichtet, über ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen erschöpfenden Bericht zu erstatten. In Folge der in diesem Sinne ergangenen Aufforderung hat der Vorkämpfer des Gymnasiums Derygnasius in geheimer Abstimmung die Professoren Julius Moricz und Karl Szasz gewählt, welche Ende dieses Monats zur Ausstellung reisen werden. Diese edle Verfügung Sr. Excellenz des röm.-kath. Bischofs von Siebenbürgen und des Directions-rathes verdient volle Anerkennung und rückhaltlose Würdigung.

— In der zu Maros-Basarhely am 25. d. fortgesetzten Schluß-verhandlung gegen die Banknoten-fälscher-bande wurde der Angeklagte Alexander Vignos verurtheilt. Von den Zeugen wurden der Bürgermeister von Vizak, Szöcs, der Geistliche Babocsi, der Gastwirtz Leim und der Telegraphenbedienter Hetepe mit dem Angeklagten confrontirt. Vignos widerrieth seine bisherigen Geständnisse und leugnet jede Mitschuld. Die Verhandlung wird fortgesetzt und dürfte dieselbe angesichts des großen Materials, welches zu bewältigen ist, zwei Wochen andauern.

— (Besuch der Budapester Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 24. Juni — abgesehen von den Besuchern von Permanenz-larten — von 6831 Personen besucht.

— (Todesfälle.) Der ehemalige Minister des französischen Kaiserreichs, Vuitry, ist am 24. d. in Paris, — die Gattin des österreichischen Justizministers, Baronin Antonia Pragal, am 25. d. in Wöslau im 59. Lebensjahre gestorben.

— (Verkehrshörung.) Die Strecke Sinaia-Kimpina ist laut eingeholter Information an 4 Stellen unterbrochen und zwar ist ein Brückenpfeiler an der Brücke zwischen Kimpina und Baicoiu (podu cocului) und der Eisenbahnstamm an drei Stellen durch den in Folge des vielen Regens angeschwollenen Prabhovallflusses beschädigt und ist gegenwärtig sowohl der Personen- als auch der Frachtenverkehr gänzlich eingestellt. Der Personenverkehr soll nächsten Sonntag mit einmaligem Umsteigen und zwar bei oben angeführter Brücke, der Frachtenverkehr hingegen in 10 bis 14 Tagen eröffnet werden.

— König Karl von Rumänien sammt Gemahlin sind am 25. d. aus Rumänien in Wien eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom Erzherzog Albrecht, sowie dem rumänischen Gesandten am Wiener Hofe begrüßt. Um die Mittagsstunde hatte der Kaiser dem Königs-paare in seinem Absteigequartier einen Besuch abgestattet. Kurz darauf hat König Karl die Visite des Kaisers erwidert. Das rumänische Königspaar hat nach dem Besuche des Kaisers auch jenen des Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin erhalten. Um 5 Uhr wurden die rumänischen Gäste in Hofequipagen zum Galabiner eingeholt. Das rumänische Königspaar setzte gestern Abends die Reise nach Bukarest fort.

— (Der Strike in Brünn.) Der Strike in Brünn ist total beendet. In sämtlichen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

— (Die Logik einer Königin.) Die Königin der Niederlande pflegte während ihres Aufenthaltes in Teplitz ihre Spaziergänge am frühen Morgen zu unternehmen, um der Neugierde des Publicums zu entgehen. Eines Tages wurde die Königin von einem Sturmwinde überrascht; sie trat in einen Bauernhof ein und fand die Kinder des Hauses schon völlig angekleidet. Als die Königin darüber ihr Erstaunen ausdrückte, sagte die Bäuerin: „Ja, liebe Gnädige, unsere Kinder müssen einmal eine große Wirthschaft übernehmen, da heißt's nicht lange

schlafen.“ Die Königin ging heim, erzählte dies ihrer Tochter, der Kronprinzessin Wilhelmine, und sagte: „Was die Bäuerin meinte, gilt bei dir in noch viel höherem Sinne; auch du mußt einmal eine große Wirthschaft übernehmen, und wir wollen von nun an dein Tagewerk um eine Stunde früher beginnen lassen.“

— (Die Cholera in Spanien.) Der „W. A. Z.“ wird gemeldet: Die Aufregung der Bevölkerung ist in stetiger Zunahme begriffen und äußert sich durch Widersetzlichkeiten gegen die behördlichen Organe, welche mit der Desinfection in den Häusern betraut sind, so daß wiederholt bewaffnete Mächte einschreiten mußten. In jenen Stadtvierteln, wo Cholera-Krankspitäler errichtet werden, drohen die Bewohner mit Massen-Auswanderung. Hervorragende Aerzte publiciren in den Zeitungen Gutachten, wonach, entgegen der Anschauung des Ministers des Innern, constatirt wird, daß die Cholera in Madrid nur einen sporadischen und keinen epidemischen Charakter habe. Man hält den Ausbruch einer neuerlichen Ministerkrise für wahrscheinlich.

— (Die Cholera in Spanien.) Der „W. A. Z.“ wird gemeldet: Die Aufregung der Bevölkerung ist in stetiger Zunahme begriffen und äußert sich durch Widersetzlichkeiten gegen die behördlichen Organe, welche mit der Desinfection in den Häusern betraut sind, so daß wiederholt bewaffnete Mächte einschreiten mußten. In jenen Stadtvierteln, wo Cholera-Krankspitäler errichtet werden, drohen die Bewohner mit Massen-Auswanderung. Hervorragende Aerzte publiciren in den Zeitungen Gutachten, wonach, entgegen der Anschauung des Ministers des Innern, constatirt wird, daß die Cholera in Madrid nur einen sporadischen und keinen epidemischen Charakter habe. Man hält den Ausbruch einer neuerlichen Ministerkrise für wahrscheinlich.

— (Die Cholera in Spanien.) Der „W. A. Z.“ wird gemeldet: Die Aufregung der Bevölkerung ist in stetiger Zunahme begriffen und äußert sich durch Widersetzlichkeiten gegen die behördlichen Organe, welche mit der Desinfection in den Häusern betraut sind, so daß wiederholt bewaffnete Mächte einschreiten mußten. In jenen Stadtvierteln, wo Cholera-Krankspitäler errichtet werden, drohen die Bewohner mit Massen-Auswanderung. Hervorragende Aerzte publiciren in den Zeitungen Gutachten, wonach, entgegen der Anschauung des Ministers des Innern, constatirt wird, daß die Cholera in Madrid nur einen sporadischen und keinen epidemischen Charakter habe. Man hält den Ausbruch einer neuerlichen Ministerkrise für wahrscheinlich.

— (Ein Begräbniß auf Cap Palmas.) Aus Zürich wird der „Zürf. Ztg.“ geschrieben: Der Tod Dr. Gustav Nachtigal's auf See und seine Beerdigung auf Cap Palmas an der Westküste von Afrika rief mir eine fast vergessene Episode aus meinen Wanderjahren frisch in das Gedächtniß zurück. Anfangs der fünfziger Jahre machte ich eine Reise per Segel von Amerika nach der Westküste von Afrika. Nachdem wir von Newyork segelnd Mabeira, die Canarischen und die Cap Verdischen Inseln angelaufen, besuchten wir als ersten Punkt des Festlandes Cap Verd, von wo aus wir in südlicher Richtung kreuzten. In Monrovia nahmen wir eine Botte von 30 Krugern an Bord. Auf der Fahrt von Monrovia nach Cap Palmas starb plötzlich unser Capitän, ein fettleibiger Südländer aus Charleston, an einem Herzschlag. Nach Semanndsbrauch oder Gesetz soll die Leiche des Capitäns nicht in das Meer versenkt, sondern an Land begraben werden, wenn solches binnen zweimal vierundzwanzig Stunden nach eingetretenerm Tod erreichbar ist. Wir nahmen daher directen Cours für Cap Palmas, auf dessen Höhe wir schon gegen Mittag des andern Tages unter halbmaltem gebührender Plagge, vor Anker gingen. Mittlerweile hatte der Schiffszimmermann einen einfachen Sarg zusammengefügt, und die sonstigen Vorbereitungen zu dem auf den nächsten Tag festgesetzten Begräbniß wurden an Bord, wie an Land, rüthig betrieben. Sobald am folgenden Morgen die Plagge wieder aufgehört war, hielt einer der Officiere angesichts des bei der Gangspille aufgerüsteten Katafalks vor versammeltem Schiffsvolke einen schlichten, aber des feierlichsten Eindruckes nicht verfehlenden Trauersermon, woraufhin die Ausschiffung des Sarges und des Leichensconducts sofort begann. Nun war es aber bei der außerordentlichen Seichtheit des Meeres unmöglich, in Rutteln oder Booten direct zu landen, es blieb also kein Ausweg, als sowohl den Sarg wie den Conduct auf einer Sandbank zu debarquieren und von den Eingeborenen vollends an das immerhin noch einige Hundert Yards entfernte trockene Land tragen zu lassen. Stellt man sich nun einen Leichenzug von einigen Hundert Theilnehmern: Matrosen, Soldaten und Officiere, alle in Gala, vor, welche auf eben so vielen zweibeinigen Vollblut-Happn Hudepal durch die Salzfluth reiten; und denkt man sich dazu den Strand dicht belagert von einem spliternackten, pechschwarzen Auditorium aller Geschlechter, die Jugend zeternd im Sande und im Wasser umherpurzelnd, so hat man eine Illustration zu der Erfahrung, daß oft in die ernstesten Begebenheiten und feierlichsten Handlungen im menschlichen Leben die Schellenkappe des Humors lustig hineinlingelt, wie solche gleich drahtlich und dennoch lebenswahr nur ein Schalkspeare malen konnte. Der in das Sternbanner gehüllte Sarg wurde nun landeinwärts eine kleine Anhöhe hinauf getragen und dort in das von einer herrlichen Palme überschattete, frischgekauftete Grab beigesetzt. An dem Stamme der Palme wurde eine Tafel aus Eichenholz mit darauf eingeschrittener Inschrift befestigt, alsdann das Grab durch einen Latenzann eingefriedigt und das Ganze dem Schutze des Publicums empfohlen, wie man bei uns zu Lande sagen würde. Nachdem unser Rückzug an Bord in derselben Weise, wie die Landung, vollzogen war, lütheten wir desselben Abends noch die Anker und legten unsere Reise unter dem Befehle des ersten Officiers nach der Goltküste, dem Congo, St. Paul de Loanda u. s. w. fort. Als wir etwa sechs Monate später, auf der Rückfahrt, Cap Palmas wieder anliefen und bei dieser Gelegenheit das Grab unseres guten Capitäns besuchen wollten, war dasselbe — verschwunden und auch nicht die Spur davon mehr aufzufinden.

— (Ein hübsches Compliment) machte Haydn einst der viel gefeierten Sängerin Mara. Reynolds hatte Letztere als heilige Cäcilie gemalt, wie sie verzückt dem Gesang der Engel lauscht. Als der Künstler Haydn das Bild zeigte, sagte Letztere: „Es ist gut getroffen, aber ein merkwürdiger Irrthum ist Ihnen doch passiert.“ — „Was für ein Irrthum?“ fragte Reynolds bestürzt. — „Sie malten Cäcilie, wie sie den Engeln lauscht, statt Engel zu malen, die Cäcilien zuhören.“

— (Eine Strapazpredigt.) Gymnasial-Lehrer: „Ja, so fin' j' jetzt! Trinken thun s', und rauchen thun s' und in's Theater geh'n thun s', und tanzen thun s', und pouffiren thun s', aber thun thun s' nie!“

— (Eine scharfe Replik.) Der Vor-Mayor Wilkes in London war wegen seiner lazen moralischen Gesinnung bekannt und berüchtigt. Einmal fragte er den berühmten Schauspieler Garrick, was er unter Rechtschaffenheit verstehe. „Wozu die Frage?“ erwiderte Garrick, „mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nicht verstehen!“

— (Von der Adria.) Zume. In höfl. Beantwortung Ihres Gesuchten bitte ich wegen Veräumnis in der Beantwortung Ihrer freundl. Zuschrift zu entschuldigen, da ich die Wirkung des Präparats erst abwarten wollte. Ich habe die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gegen einen unregelmäßigen Stuhlgang mit zeitweiliger Verspottung und Verschleimung mit sehr gutem Erfolg gebraucht und zweifele nicht, daß bei fortgesetztem Gebrauche diese Uebelstände vollkommen und ohne jede Berufstörung und Beschwerde behoben werden. Empfangen Sie meinen besten Dank. H. Bourquin, k. k. Professor. Da in Desterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

— (Ein hübsches Compliment) machte Haydn einst der viel gefeierten Sängerin Mara. Reynolds hatte Letztere als heilige Cäcilie gemalt, wie sie verzückt dem Gesang der Engel lauscht. Als der Künstler Haydn das Bild zeigte, sagte Letztere: „Es ist gut getroffen, aber ein merkwürdiger Irrthum ist Ihnen doch passiert.“ — „Was für ein Irrthum?“ fragte Reynolds bestürzt. — „Sie malten Cäcilie, wie sie den Engeln lauscht, statt Engel zu malen, die Cäcilien zuhören.“

— (Eine Strapazpredigt.) Gymnasial-Lehrer: „Ja, so fin' j' jetzt! Trinken thun s', und rauchen thun s' und in's Theater geh'n thun s', und tanzen thun s', und pouffiren thun s', aber thun thun s' nie!“

— (Eine scharfe Replik.) Der Vor-Mayor Wilkes in London war wegen seiner lazen moralischen Gesinnung bekannt und berüchtigt. Einmal fragte er den berühmten Schauspieler Garrick, was er unter Rechtschaffenheit verstehe. „Wozu die Frage?“ erwiderte Garrick, „mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nicht verstehen!“

— (Von der Adria.) Zume. In höfl. Beantwortung Ihres Gesuchten bitte ich wegen Veräumnis in der Beantwortung Ihrer freundl. Zuschrift zu entschuldigen, da ich die Wirkung des Präparats erst abwarten wollte. Ich habe die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gegen einen unregelmäßigen Stuhlgang mit zeitweiliger Verspottung und Verschleimung mit sehr gutem Erfolg gebraucht und zweifele nicht, daß bei fortgesetztem Gebrauche diese Uebelstände vollkommen und ohne jede Berufstörung und Beschwerde behoben werden. Empfangen Sie meinen besten Dank. H. Bourquin, k. k. Professor. Da in Desterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

— (Ein hübsches Compliment) machte Haydn einst der viel gefeierten Sängerin Mara. Reynolds hatte Letztere als heilige Cäcilie gemalt, wie sie verzückt dem Gesang der Engel lauscht. Als der Künstler Haydn das Bild zeigte, sagte Letztere: „Es ist gut getroffen, aber ein merkwürdiger Irrthum ist Ihnen doch passiert.“ — „Was für ein Irrthum?“ fragte Reynolds bestürzt. — „Sie malten Cäcilie, wie sie den Engeln lauscht, statt Engel zu malen, die Cäcilien zuhören.“

— (Eine Strapazpredigt.) Gymnasial-Lehrer: „Ja, so fin' j' jetzt! Trinken thun s', und rauchen thun s' und in's Theater geh'n thun s', und tanzen thun s', und pouffiren thun s', aber thun thun s' nie!“

— (Eine scharfe Replik.) Der Vor-Mayor Wilkes in London war wegen seiner lazen moralischen Gesinnung bekannt und berüchtigt. Einmal fragte er den berühmten Schauspieler Garrick, was er unter Rechtschaffenheit verstehe. „Wozu die Frage?“ erwiderte Garrick, „mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nicht verstehen!“

Theater.

Hermannstadt, 27. Juni. Fünftes Gastspiel des k. k. Hofopernsängers und Regisseurs Herrn August Stoll.

Jacques Offenbach's Buffoneries musicales mit ihrem lustigen Text zur köstlichen Parodisirung des hellenischen Götter- und Heroenwesens brachten noch vor nicht ganz einem Vierteljahrhundert auf der Bühnenwelt eine förmliche Revolution zu Stande; sie waren Producte aus der Zeit des zweiten Empire; seit dem Sedan Louis Napoleon III. datirt auch das allmähliche Verblasen des Prestiges, den die Offenbach'schen Operetten mit ihrer leichtem, lockern, prächtigen und mouffirenden Musik bis dahin geißt hatten. Zur Abwechslung im Repertoire werden sie noch lange, jedoch nur cum grano salis herangezogen, denn die Geschmacksrichtung ist eben eine andere geworden.

Herr Stoll sang gestern den Paris in Offenbach's „Die schöne Helena“ mit der ihm eigenen Bravour, insbesondere das Lied von der Zuerkennung des Schönheitspreises und im Traum-Duett mit zündendem Fion. Applaus und vielfacher Hervorruf waren selbstverständliche Folgen.

Discret, dabei doch recht wirksam sang und spielte Frau Groß-Barth den Part der „Helena“; mit Ausnahme des allerdings nur anfänglich so tiefen, bald aber redressirten Aufzuges beim Traumlied bot sie eine sehr nette und gute Leistung, deren Anerkennung das Publicum verdienterweise durch öfteren Beifall und Hervorruf bekräftete.

Den heiteren Theil besorgten die Herren Proffel (Kalkas) und Berger (Menelaus) und wurde zumal im ersten Act über den höheren Bildungsgrad des Charakters, Wort-, Räthsel- und Reimspiels anhaltend viel gelaßt.

Original-Telegramm.

Budapest, 26. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Die morgige Nummer des Amtsblattes wird die Ernennung der dreißig lebenslänglichen Oberhausmitglieder publicirt; es wurden ernannt: Obersthofmeister Nepcsa, Npári, Bombelles, die Obergespänne Hertelendy Miks, Molnar, Demos, Perczel, die Akademiker Gyulay, Hunfalvy, — die Universitätsprofessoren Raug, Lumnizer, — General Mariassy, Kämmerer Barcsag, Eber, Bürgermeister Rath, Abgeordneter Schwab, Augenarzt Hirschler, Handelskammer-Präsident Kochmeister, Walzmühlen-Director Burghardt, Bodencreditinstitutsdirector Lukács, Großhändler Luczenbacher, Grundbesitzer Baron Simonpi, Mixus (?), Architect Jbl, Politechnicum-Professor Stoczel, Sparcassadirector Várady, die Geheimräthe: Somsfich, Orbody, Ghyzzy und Septemvir Melzer.

Marktbericht.

Hermannstadt, 26. Juni. Weizen, per Sestolter, besser Qualität fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.70, Goldbrudt, besser, fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50, Korn, besser fl. 4.20, mittlerer fl. 3.90, mindester fl. 3.60, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Osef, besser fl. 2.80, mittlerer fl. 2.50, mindester fl. 2.20, Runkeln fl. 4.70, Erbsen fl. 1.50, Mundeel per 100 Rilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weizenpohlmehl fl. 11.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Linsen fl. 15, Fiolen fl. 7, Fische fl. 12, Senf, per 100 Rilo, gebundenes fl. 2.50, ungebundenes fl. 2.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kexen, per Rilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Militärkantine 46 kr.

Fremden-Liste

vom 26. Juni. Hotel Neubriner. W. Fortmann, Director, von Oldenburg; F. Metz, Kaufmann, von Kaufenburg; Z. Löwy, Kaufmann, von Wien; L. Bire, Kaufmann, von Nagysaja. Hotel Kömischer Kaiser. J. Zacharias, Kaufmann, v. Oherapo-Ditrö; J. Zsaly, J. David, Kaufleute, von Regi-Basarhely; R. Soó, St.-Richter, J. Misa, Kreisrichter, von Sz.-Udvarhely; G. Theban, k. k. Hauptmann, von Ruzsitz; E. Sojka, k. Unterrihter, von Böds; Fel. D. Breunlian, R. Breunlian, Advocaten-Gesell., v. Marton, Grundbesitzerin, von Blajendorf; F. Toth, Grundbesitzer, von Maros-Basarhely; J. Farkas, Grundbesitzerin, von Aljo-Cernaton; A. Kammer, Apothekerin, A. B. Docsece, Grundbesitzerin, J. Doicece, Gerichtspräsident, von Piatra (Moldau); J. Salamon, Fächter, von Lufkafalu.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. Samstag, den 27. Juni: II. Gastspiel-Abonnement Nr. 6. Sechstes Gastspiel des k. k. Hofopernsängers und Regisseurs A. Stoll. Der Freischütz. Große Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Lind. — Musik von C. M. v. Weber.

Morgen Sonntag den 28. Juni: — Abonnement-Gespendu. Siebentes Gastspiel des k. k. Hofopernsängers und Regisseurs A. Stoll. Auf mehrseitiges Verlangen: Eine Nacht in Venedig.

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

(66) 15—30

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Juni 1885.

| | | | |
|-------------------------------|--------|-----------------------------------|--------|
| Ung. Goldrente 6% | 117.50 | Ungarische Prämien-Lose | 117.50 |
| Ung. Goldrente 4% | 99.15 | Deutscher Staats-Schatz in Papier | 102.— |
| „Papierrente | 92.70 | „ „ „ in Silber | 82.50 |
| „ Eisenbahn-Anleihen | 148.— | „ „ „ „ | 83.25 |
| „ Dbl. L. Emission St.-Oblig. | 98.50 | „ „ „ „ | 108.50 |
| „ „ „ „ | 123.25 | „ „ „ „ | 139.50 |
| „ „ 1876er Staats-Oblig. | 109.— | „ „ „ „ | 85.— |
| „ „ „ „ | 123.50 | „ „ „ „ | 286.— |
| „ „ „ „ | 102.50 | „ „ „ „ | 286.60 |
| „ „ „ „ | 101.50 | „ „ „ „ | 5.85 |
| „ „ „ „ | 101.25 | „ „ „ „ | 9.85 |
| „ „ „ „ | 102.— | „ „ „ „ | 61.— |
| „ „ „ „ | 98.— | „ „ „ „ | 124.30 |

Wegen Einwirkung ist der gezeigte telegraphische Wiener Börsen- und Effecten-Cours nicht eingetroffen.

